

Was für eine Kunst!

Meister betritt, und auf. Malerei 2-Jährem in-Bilder andere hern –

einzigste Bremer Künstler, der großen internationalen Erfolg vorzuweisen hat, sagt aber, dass es eine Menge großer Künstler in Bremen gebe. „Äußerer Erfolg hat nichts mit großer Kunst zu tun.“ Auf dem internationalen Kunstmarkt hat er sich aber als einziger Bremer erfolgreich etabliert.

Das soll sich ändern, geht es nach Bernd Bode. Den ersten Duft von weltweitem Ruhm hat der 32-Jährige schon geschnuppert. Der ehemalige HfK-Student, der ein Atelier in der Neustadt hat, steht noch am Beginn einer internationalen Karriere, stellte aber bereits in New York, Venedig und Peking aus. Sein Bruder schickte Bewerbungen an amerikanische Galerien, die ICO Gallery in Manhattan sagte zu. Bode reiste zu Beginn des Jahres nach Übersee und kam mit neuen Ausstellungsangeboten auf der ganzen Welt zu-

York, d Syd- d Brewski enthäl. es stu- (HfK) in seiu- usstell- tcher- seiner gehört, enden als, im ob das e, klas- at ihre ergan- ls dem

instler ahin“, befin- 1 beim en Bil- er bis inst le- d und natio- in der e Arts. eit ins eristen rwont- in d Syd- olg so eisten rwich- chnee-

erhalte rätzen Profür Bil- er sich rieren kurzse- 010 in egt in at, ich eine In- zeilige beiten derzeit

„Internationaler Erfolg hat nichts mit großer Kunst zu tun.“

Norbert Schwontkowski, Maler

rück. Auch er erhielt für einige Bilder schon fünfstellte Beträge.

Über Geld spricht man in der Szene nicht gern. „Es gibt zwei Arten von Erfolg in der Kunst, das ist Definitionssache“, sagt Klaus Schlösser, Sprecher der HfK. „Einerseits die Etablierung auf dem internationalen Markt, andererseits Anerkennung und gute Ausstellungen, auch wenn sich das nicht im Kaufpreis niederschlägt.“

Arie Hartog, Direktor des Gerhard Marcks Hauses, betont, internationaler Erfolg sage nichts über die Szene aus. „In Bremen funktioniert die Künstlerszene, sie ist lebendig, es passieren spannende Dinge.“ Wenn Künstler wie Schwontkowski ihre Bilder vor allem über ihre Hauptgalerie in Berlin verkauften, bringe das der Stadt Bremen wenig. „Der internationale Markt will nichts Lebendiges, der will Geld. Ordentliche Künstler wollen vor allem Kunst machen“, so der Kunsthistoriker. Viele der Bremer Künstler können von ihren Werken allein nicht leben, sie müssen nebenbei arbeiten, um für die Lebenshaltungskosten aufkommen zu können. „Das ist nicht nur in Bremen so“, sagt Hartog.

„Eine künstlerische Laufbahn ist hart“, sagt Schlösser. „Es sind harte Lebensbedingungen für eine große Leidenschaft. Es gibt kaum Fördermöglichkeiten, sodass viele Künstler nicht nur von der Kunst leben können.“ Schlösser weiß nur von wenigen der ehemaligen Studenten, wo sie gelandet sind. Meist bricht der Kontakt ab. In der Weserburg haben derzeit sieben Meisterschüler eine Ausstellung, darunter auch

ambitionierter Nachwuchs wie Noriko Yamamoto und Milena Tsochkova.

Die 35-jährige Tsochkova stammt aus Bulgarien und studierte bis 2010 an der HfK bei Professor Peter Schaefer. Sie stellt in Europa und China aus. Im vergangenen Jahr erhielt sie den Kunstförderpreis der Bremer Loge „Zum silbernen Schlüssel“. Schlösser schätzt, dass sie bis zu 2500 Euro pro Bild bekommt. „Zielstrebig bin ich nicht, ich mache Kunst, weil es mein Bedürfnis ist. Im Moment läuft es ganz gut“, sagt sie über sich. „International wäre schon das Beste, aber erst einmal bin ich froh, dass ich außerhalb Bremens ausstellen kann.“

Ihre Künstler- und Studienkollegin Noriko Yamamoto, geboren 1969 in Osaka in Japan, studiert ebenfalls seit 2004 an der HfK. Sie belegte den Studiengang Freie Kunst bei Professor Yuji Takeoka. Sie stellte bereits an mehreren Orten in Japan, wie etwa Kyoto und Nagoya, sowie in Deutschland (Düsseldorf und Bremen) aus.

Schlösser betont, dass Bremen nach wie vor ein Anlaufpunkt für internationale Künstler sei – die beispielsweise neben ihrem Künstlerdasein Professuren an der HfK wahrnahmen. Die Installationskünstlerin und Professorin Franka Hörschemeyer beispielsweise hat ihr Werk „BDF – bündig fluchtend dicht“ im Paul-Löbe-Haus, einem Bürogebäude des Bundestags, stehen. Sie arbeitete in Leeds und New York. Vor zwei Jahren geriet sie in die Schlagzeilen, als ihr umstrittenes Projekt „Trichter“ im Dresdner Seetor realisiert wurde. Kommunalpolitiker und lokale Medien beschimpften das Werk als „Klo-Kino“ und „Fäkal-kunst“, berichtet die Website artnet.

Trotz Schwontkowski und einigen jungen Hoffnungsträgern ist Bremen auf dem internationalen Kunstmarkt mit zeitgenössischer Kunst nicht vertreten. Es sind vor allem die Werke Paula Modersohn-Beckers, die hohe Preise erzielen und nach der Ausstellung der Kunsthalle auch wieder ins Interesse der Kunsthistoriker gerückt sind. Allerdings ist Bremen nach wie vor für seine Institutionen in Sachen Kunst bekannt: Weserburg, Kunsthalle, Gerhard Marcks Haus, um nur die wichtigsten zu nennen. Und die Galerie Neuse, die auf internationalen Messen vertreten ist und mit erstklassigen Kunstobjekten und Antiquitäten handelt.

In den 80er-Jahren gab es international erfolgreiche Künstler aus der Hansestadt. „Damals waren die Künstler einen Schritt weiter als heute“, spielt Hartog auf Thomas Hartmann und Hartmut Neumann an. Hartmann studierte in den 70er-Jahren in Bremen bei Karl Heinrich Greune und arbeitete später an der Cité Internationale des Arts in Paris und danach an der Deutschen Akademie Rom Villa Massimo. Heute ist er Professor für Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.

Der Delmenhorster Neumann studierte ebenfalls in Bremen, bei Professor Rolf

Thiele, und stellt Massimo aus. Se- sur an der Hochs- in Braunschweig mann und Neuma- schafft“, sagt Elk- Kramer im Stein- markt ist kompliz- schon einige g- Man muss nur d- sie wenig in de- sagt sie. Eine Erk- nige Künstler i- sind, hat sie aber- es einfacher, sich- Markt kleiner wa- ßen Markt, es tur- Es ist schwierige- ten und aufzufalle- borgenen Künstle-

„Ordentlich wollen wir machen“

Arie Hartog, Gerhard

woo Chun, sagt K- furt ausstellt. Er i- gen Belichtungsze- Felder Zeit, Bewe- Er stellte bereits i- lin, Prag, Liverpool- gen aus. Er ist a- cher Preise, unter- Award in Bremen.

Beobachten mü- Bremerhavener C- Kramer und Schlö- der HfK Freie Kur- keoka, und gewa- onswerk „now sho-

Wähle

Liebe Leserinnen, len wir Ihnen unse- denen wir nächste- ser Seite veröffent- Sie ab!

1. Überall in der S- mit Bremensien e- Wer kauft es? Un- men bei den Besu- **Telefon: 0137 / 100**

2. Marathon – Leq- Vor 2500 Jahren k- der Schlacht von M- siens. Mythen, die- gemündet haben,